

Noch sechs Panzerbataillone?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **82 (2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-715915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Noch sechs Panzerbataillone?

Entwicklungsschritt 2008/11: Ständeratskommission sucht den Ausweg aus der Sackgasse

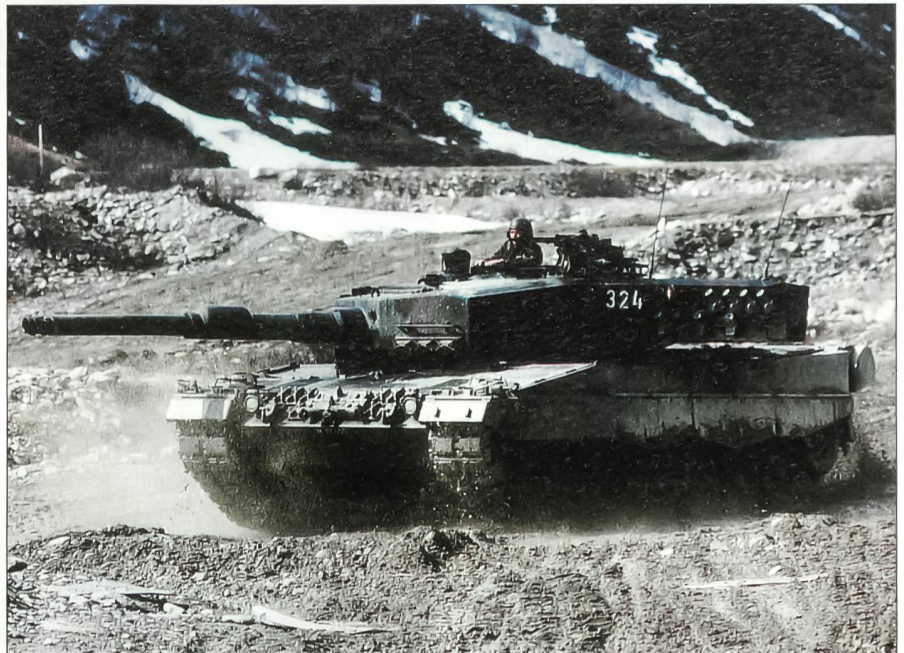
Die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerates befasste sich am 20. Februar 2007 erneut mit dem Entwicklungsschritt 2008/11, den der Nationalrat in der Herbstsession 2006 in Flims mit 101 zu 73 Stimmen abgelehnt hatte. Wie Ständerat Hermann Bürgi, der Kommissionspräsident, nach der Sitzung mitteilte, sucht die Kommission einen Ausweg aus der Sackgasse: Sie hält daran fest, dass zusätzliche Infanteriebataillone aufgestellt werden; sie will die Zahl der Panzerbataillone indes nur von acht auf sechs (statt wie vorgesehen auf vier) senken.

Die Ständeratskommission hatte dem VBS nach dem Nein von Flims einen umfangreichen Fragenkatalog vorgelegt. Wie Bürgi bestätigte, bekundete der Bundesrat den Willen, die Zahl der Panzerbataillone nur auf sechs zu reduzieren. Laut Bürgi wird das den Rückbau zur Verteidigungsarmee erleichtern, wenn das nötig wird.

Elf Stimmen dafür

Der Sicherheitspolitischen Kommission der Standeskommission gehören die Ständeräte Hermann Bürgi (Präsident), Hans Altheer (Vizepräsident), Madeleine Amgwerd, Michel Béguelin, Peter Bieri, Pierre-Alain Gentil, Hans Hess, Alex Kuprecht, Christiane Langenberger, Helen Leumann, Theo Maissen, Maximilian Reimann und Urs Schwaller an. Der Entscheid vom 20. Februar fiel mit elf Stimmen ohne Gegenstimme bei zwei Enthaltungen.

Gleichzeitig hiess die Sicherheitspolitische Kommission den Ausgabenplafonds für die Jahre 2009 bis 2011 gut, den der Nationalrat schon vorher bewilligt hatte. Die Armee soll für die Jahre 2009, 2010 und 2011 insgesamt 12,285 Milliarden Franken



Die Panzertruppen sollen weniger stark abgebaut werden als im ursprünglichen Entwicklungsschritt vorgesehen.

erhalten. Das ergibt pro Jahr fast 4,1 Milliarden Franken und liegt deutlich über den 3,85 Milliarden Franken, von denen vor dem Nationalratsbeschluss die Rede gewesen war. Die beiden Panzerbataillone, für welche die Ständeratskommission in Abweichung vom ursprünglich vorgeschlagenen Entwicklungsschritt eintritt, würden jährlich miteinander 34 Millionen Franken kosten.

Zurückhaltung im Ausland

Zum Auslandengagement der Schweizer Armee führte Ständerat Bürgi aus, man müsse für die kommenden Jahre mit Beständen im Bereich des gegenwärtigen Einsatzes rechnen – dies namentlich auch mit Blick auf die Personalsituation des Be-

rufsmilitärs. Ähnlich hatte schon vor der Kommissionssitzung Bundesrat Samuel Schmid, der Chef des VBS, argumentiert. Kein Thema ist für die Ständeratskommission eine Änderung bei den Rekrutenschulen: Es bleibt bei drei RS-Starts pro Jahr.

Stolpersteine

Was den angestrebten Ausweg aus der Sackgasse beim Entwicklungsschritt anbelangt, liegen noch Stolpersteine im Weg. Damit das Modell kommt, das die Ständeratskommission vorschlägt, braucht es die Zustimmung des Ständerates und des Nationalrates. In der Standeskommission ist mit einem Ja zu rechnen, aber in der Volkammer steht der Kampf bevor. *fo. +*

81 Prozent tauglich

Im Jahr 2006 stellten sich bei den Aushebungen in der Schweiz insgesamt 38 525 Stellungspflichtige. Das war deutlich mehr als im Vorjahr (33 923). 1148 (im Vorjahr 887) junge Schweizerinnen und Schweizer wurden zurückgestellt. Das sind 2,98 Prozent. Endgültig beurteilt wurden 37 377. Davon waren 24 133 oder 64,57 Prozent militärdiensttauglich. Im Vorjahr waren es 20 155 oder 61,01 Prozent gewesen. 6133 oder 16,41 Prozent waren schutzdiensttauglich (im Vorjahr 5438 oder 16,46 Prozent). Somit waren rund 81 Prozent wehr- oder schutzdiensttauglich. *vbs.*

Pro Militia appelliert an den Ständerat

Das Patronatskomitee von Pro Militia gibt seiner Sorge um die wehrpolitische Lage in der Schweiz Ausdruck. Es geht dabei nicht um ältere und neuere Modelle der Armee, sondern um die fortschreitende Verunsicherung in Volk und Armee. Diese Verunsicherung wurde durch die Vorlage zur Armee 08/11 – dem sogenannten Entwicklungsschritt 2008/2011 – und die vorgeschlagene Revision 09 der Militärgesetzgebung nicht verringert, sondern noch vergrößert.

Pro Militia appelliert an den Ständerat, den entgleisten Zug Armee 08/11 wieder auf die Schiene

zu bringen. Ein Festhalten an der ursprünglichen Vorlage des Bundesrates wird bei der Differenzbereinigung angesichts des klaren Verdikts des Nationalrates unweigerlich in einem Scherbenhaufen enden. Um das zu vermeiden, hat Pro Militia von Divisionär Paul Müller, dem ehemaligen Planungschef der Armee, einen detaillierten Alternativvorschlag ausarbeiten lassen.

In unserer Armee gilt nach wie vor das Primat der Politik über das Militär. Volk und Armee vertrauen darauf, dass unser Parlament diesem Grundsatz erneut zum Durchbruch verhelfen wird. *pmi.*